

Leistungsdaten im Fach Betriebswirtschaftslehre im deutschlandweiten Vergleich



Zusatzauswertungen
zum CHE-Hochschulranking

Von Detlef Müller-Böling
und Sonja Berghoff

Überblick

- Ein Hochschulranking kann helfen, Profile einzelner Hochschulen oder Fakultäten herauszuarbeiten, Stärken und Schwächen deutlich zu machen und den Wettbewerb zwischen den Hochschulen anzuregen. Im jährlich erstellten Hochschulranking des CHE wurden im April 2001 zum zweiten Mal Leistungsdaten für das Fach Betriebswirtschaftslehre veröffentlicht.
- Inhalt dieses Papiers sind neben den Grundsätzen, der Struktur, Methodik und Darstellung des CHE-Hochschulrankings spezielle Ergebnisse für das Fach BWL. Im Zeitvergleich konnten zum ersten Mal Änderungen von Urteilen oder Faktenindikatoren aufgezeigt werden, hierzu wird auch die zu Grunde liegende Methodik erläutert.
- Dass die Hochschulwahl von Studierenden zunehmend auch von anderen Beweggründen als der Heimatnähe beeinflusst wird, offenbart eine Detailauswertung von im Rahmen der Studierendenbefragung erhobenen Daten.
- Eine genauere Analyse der bibliometrischen Daten zeigt über die Anzahl der Publikationen je Fakultät hinaus auch große Verteilungsunterschiede innerhalb der Untersuchungseinheiten.

Eingegangen: 13. Januar 2003

Professor Dr. Detlef Müller-Böling, Professor an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Dortmund, Fachgebiet Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung sowie Leiter des CHE Centrum für Hochschulentwicklung, Verler Str. 6, 33311 Gütersloh, Tel: 0 52 41/97 61 21, Fax: 0 52 41/97 61 40
E-Mail: detlef.mueller-boeling@che.de
http://www.che.de/html/prof._dr._detlef_muller-boling.htm
Dr. Sonja Berghoff, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des CHE Centrum für Hochschulentwicklung, Arbeitsschwerpunkt Hochschulranking, Tel: 0 52 41/97 61 29, Fax: 0 52 41/97 61 40
E-Mail: sonja.berghoff@che.de
http://www.che.de/html/sonja_berghoff.htm

ZfB
ZEITSCHRIFT FÜR
BETRIEBSWIRTSCHAFT
© Gabler-Verlag 2003

A. Das CHE-Hochschulranking – Ein Entscheidungsmodell für die Studienwahl

Das Hochschulranking, das seit 1998 vom CHE jährlich erstellt und seit 1999 gemeinsam mit dem Magazin stern veröffentlicht wird (test spezial, 1998; start, 1999 und 2000; Der Studienführer, 2001 und 2002), hat das Ziel, Studienanfänger und Hochschulwechsler über die Studienmöglichkeiten und -bedingungen in den jeweiligen Studienbereichen zu informieren. Darüber hinaus soll durch eine vergleichende Darstellung von Studienangeboten und -bedingungen sowie durch Bewertungen die Angebots- und Leistungstransparenz im Hochschulbereich verbessert werden. Diejenigen Fachbereiche und Studiengänge, die durch inhaltliche Schwerpunktbildung oder neue Wege der Studienorganisation ein besonderes Angebotsprofil herausgebildet haben, sollen in ihrem Konzept bestärkt, andere Hochschulen gleichzeitig zur Profilbildung angeregt werden.

Das CHE-Hochschulranking erlaubt für die mittlerweile 28 untersuchten Fächer eine differenzierte Gegenüberstellung von Studienmöglichkeiten und -bedingungen an den unterschiedlichen Hochschulstandorten. Es enthält systematische Informationen über Studienfächer, Fachbereiche, Hochschulen und deren Standorte. Studienbedingungen und Studienmöglichkeiten, einschließlich der für die Lehre relevanten Forschung, werden in einem mehrdimensionalen Ranking nach verschiedenen Kriterien wissenschaftsgerecht abgebildet, bis zu 40 Indikatoren je untersuchtem Fach werden Ranggruppen zugeordnet.

Es werden objektive Daten zur Studiensituation ebenso wie subjektive Einschätzungen der Studierenden und Professoren analysiert und präsentiert. Ermittelt werden sie mit einer Kombination verschiedener Untersuchungsmethoden: **Fakten** werden erhoben über eine schriftliche Befragung der Fachbereiche und der zentralen Hochschulverwaltung, der staatlichen Prüfungsämter und der Hochschulteams der Arbeitsämter, bibliometrische Analysen sowie Patentanalysen in den dafür relevanten Fächern. **Urteile** werden einge-

Abb. 1: Entscheidungsmodell

Studienort und Hochschule	Studierende	Studien- ergebnis
Internationale Ausrichtung	Studium und Lehre	Ausstattung
Forschung	Arbeitsmarkt und Berufsbezug	Gesamturteile Studierende und Professoren

holt in einer schriftlichen Befragung der Professoren und einer schriftlichen Studierendenbefragung. Ergänzt werden diese Erhebungsdaten durch Dokumentenanalyse und Internetrecherchen. So entsteht ein komplexes und umfassendes Bild der Situation an den Hochschulen.

Die Aufbereitung der Informationen trägt dem differenzierten Informationsbedürfnis der Zielgruppe Studienanfänger Rechnung. Sie orientiert sich an einem **Entscheidungsmodell** mit den Segmenten Studierendenstruktur, Studienergebnis, Internationale Ausrichtung, Studium und Lehre, Ausstattung, Forschung, Arbeitsmarkt, Studienort und Hochschule. Ergänzt werden die Ergebnisse durch Gesamturteile von Studierenden und Professoren. Gleichzeitig werden mit den Informationsbedürfnissen der Studierenden aber auch Orientierungsfunktionen für die Hochschulen erfüllt, im Sinne eines umfassenden Betriebsvergleichs aller deutschen Hochschulen.

I. Kennzeichen des CHE-Hochschulrankings

Rankings müssen – das ist nach den ersten Versuchen von Magazinen wie Spiegel, Focus, Forbes oder stern Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre deutlich geworden – eine Reihe methodischer Standards erfüllen, wollen sie den wissenschaftlichen Kriterien der Validität, Reliabilität und Objektivität genügen. Diese Standards sind die folgenden:

- Rankings müssen **fachbezogen** sein. So wenig die Hochschulen alle gleichwertig sind, so wenig existiert „die“ beste Hochschule. Zu verschieden sind die Leistungen der Hochschulen in den einzelnen Disziplinen, Fächern und Studienbereichen. Eine Aggregation auf der Ebene ganzer Hochschulen bietet keine entscheidungsrelevanten Informationen und verwischt Unterschiede zwischen den Fächern an einer Hochschule.
- Auch innerhalb eines Faches würde ein Gesamtwert für eine Hochschule Unterschiede mit Blick auf Forschung, Lehre, Betreuung, Ausstattung u.ä. verwischen. Ein Ranking muss daher **multidimensional** angelegt sein, d.h. Indikatoren in Form von Fakten wie Studienzeiten oder verausgabten Drittmitteln und Urteilen wie der Einschätzung der Bibliothekssituation oder der Betreuung durch die Lehrenden müssen nebeneinander gestellt werden. Dies gilt umso mehr, als auch die Entscheidungspräferenzen von Studienanfängern heterogen sind. Nur auf diese Weise kann ein Ranking sowohl den Stärken und Schwächen von Hochschulen in einzelnen Aspekten ihrer Leistungen als auch der Heterogenität in den Präferenzen von Studienanfängern Rechnung tragen.
- Rankings dürfen keine Pseudogenauigkeit vorgaukeln, die kleine Unterschiede im Zahlenwert eines Indikators durch feinziselierte Rangplätze zu Qualitätsunterschieden hochstilisiert. Daher werden die Hochschulen im CHE-Ranking auch nicht differenzierten Rangplätzen zugeordnet, sondern lediglich **Ranggruppen**: einer Spitzen-, einer Mittel- und einer Schlussgruppe.

Das CHE-Ranking erfüllt diese Anforderungen im Sinne von Alleinstellungsmerkmalen gegenüber allen anderen Rankings auch im internationalen Raum. Eine ausführliche Beschreibung der zu Grunde liegenden Methodik findet sich in Berghoff et al. (2002), auch als pdf-Datei zum download verfügbar unter www.dashochschulranking.de.

II. Ergebnisdarstellung im Internet

Die kompletten Ergebnisse des Hochschulrankings sind frei verfügbar im Internet unter www.dashochschulranking.de zugänglich. Hier finden sich auch ausführliche Erläuterungen zur Methodik und den Erhebungsinstrumenten.

1. Studientipps

Als einen ersten Einstieg in die detaillierten Informationen im Internet und zusätzliche Orientierungshilfe wurden für drei unterschiedliche Typen von Studierenden Studientipps erstellt. Je nach persönlichen Präferenzen und Schwerpunktsetzungen im Studium zeigen diese Studientipps Hochschulen, die in einem speziell ausgewählten Set von Indikatoren überwiegend in der Spitzengruppe zu finden sind.

Abb. 2: Studientipps

BWL (Stand 2002)

Studientipps

ZIELSTREBIG, FORSCHUNGSORIENTIERT oder PRAKTISCH VERANLAGT? Mit unseren Studierendentypen zeigen wir Ihnen, welche Uni für Sie geeignet ist.

Sind Sie der Zielstrebige, der gut betreut und schnell fertig sein will? Oder der Forscher, der die Wissenschaft weiter bringen will? Oder der Praktiker, der den Kontakt zur Arbeitswelt schon im Studium herstellen will? Diese Hochschulen sind die besten für Sie! Ihre Vorstellung vom Studium können Sie hier verwirklichen.

DER FORSCHER	DER ZIELSTREBIGE	DER PRAKTIKER
Studieren, wo die Wissenschaft spitze ist. Sie möchten den Dingen gern auf den Grund gehen? Die Promotion steht für Sie schon jetzt fest? An diesen Hochschulen sind Sie gut aufgehoben.	Gut betreut und schnell studieren. Auf eine chaotische Massenuni haben Sie keine Lust, von Ihren Profs möchten Sie nicht nur belehrt, sondern auch beraten werden? An diesen Hochschulen sind Sie genau richtig	Studieren mit Kontakt zur Arbeitswelt. Sie wollen Ihr Wissen anwenden, das Studium soll kurz und nicht zu theorie-lastig sein? Schauen Sie sich diese Hochschulen genau an, denn hier wird Ihnen ein solches Studium geboten
Uni Erlangen-Nürnberg	Uni Bayreuth	FHDW Berg.-Gladbach
Uni Mannheim	Uni Eichstätt	FH Deggendorf
Uni München	Europ. Uni Frankfurt/O.	ISM Dortmund
Uni Münster	TU Bergak. Freiberg	PFH Göttingen
Uni Stuttgart	Uni Greifswald	FH Hildesheim
	WHU Koblenz	FH Nordakademie
	EBS Oestrich-Winkel	FH Nürtingen
	Uni Witten-Herdecke	FH Reutlingen

2. Hitlisten/Ranking im Überblick

Diese Darstellungsform ist sowohl in der schriftlichen (stern-Spezial) als auch in der Internet-Publikation zu finden. Aus dem oben beschriebenen Indikatorenmodell wurden je nach Fach 4–5 Kriterien, von denen angenommen werden kann, dass sie von besonderem Interesse sind, herausgegriffen und in Form eines „Rankings im Überblick“ nebeneinander gestellt.

Abb. 3: Ranking im Überblick

BWL (Stand 2002)

Ranking im Überblick

Diese Hochschulen bieten BWL an. Die Listen sind zunächst alphabetisch sortiert, können jedoch nach den verschiedenen Kriterien umsortiert werden. Sie wollen zum Beispiel wissen, welche Hochschulen von Professoren empfohlen werden? Klicken Sie einfach auf "Professorentipp". Oder möchten Sie wissen, wo die Studenten am zufriedensten sind? Klicken Sie einfach auf "Studierendenurteil". Die Liste wird dann automatisch nach dem jeweiligen Kriterium sortiert, innerhalb der Ranggruppen werden die Hochschulen jedoch weiterhin in alphabetischer Reihenfolge angezeigt.

S = Spitzengruppe M = Mittelgruppe L = Schlußgruppe N = nicht gerankt

UNIVERSITÄTEN						FACHHOCHSCHULEN					
ALPHABETISCH SORTIERT						ALPHABETISCH SORTIERT					
	FORSCHUNG	BETREUUNG	STUDIENDAUER	PROFESSORENTIPP	STUDIERENDENURTEIL		STUDIENORGANISATION	BETREUUNG	STUDIENDAUER	PROFESSORENTIPP	STUDIERENDENURTEIL
RWTH Aachen	L	L	L	L	M	FH Aachen	M	M	S	L	M
Uni Augsburg	M	M	N	M	M	FH Aalen	N	L	N	N	N
Uni Bamberg	M	M	S	L	M	FH Albstadt/Sigmaringen	S	L	M	S	S
Uni Bayreuth	S	M	S	S	L	FH Amb.-W./Weiden	N	S	M	N	N
ESCP-EAP Berlin	N	N	N	N	N	FH Anhalt/Bernburg	M	L	M	M	M
FU Berlin	L	M	M	M	S	FH Ansbach	M	L	N	M	L
HU Berlin	L	M	M	L	L	FH Aschaffenburg	N	L	M	N	N
TU Berlin	L	L	M	L	M	FH Augsburg	L	L	L	L	L
Uni Bielefeld	M	L	M	M	M	FHDW Berg.-Gladbach	S	L	S	M	S
Uni Bochum	L	L	N	L	S	FHTW Berlin	L	M	S	L	L
Uni Bremen	N	N	N	N	N	FHW Berlin	L	M	S	M	L
TU Chemnitz	M	L	M	S	M	TFH Berlin	M	L	S	M	M
Uni Dortmund	L	L	L	L	M	FH Biberach	S	L	M	S	S
TU Dresden	L	L	L	M	S	FH Bielefeld	L	L	M	L	L

Abb. 4: Persönliches Ranking

BWL (Stand 2002)

Persönliches Ranking

SIE WISSEN GENAU, WAS IHRE HOCHSCHULE BIETEN SOLL? Mit unserer Profi-Auswahl können Sie selbst entscheiden, welche Kriterien Ihnen wichtig sind.

Suchen Sie sich aus der Vielzahl von Kriterien fünf aus. Setzen Sie das für Sie wichtigste Kriterium an die erste Stelle, das zweitwichtigste an die zweite usw. Dann müssen Sie sich nur noch entscheiden, ob die Spitzengruppe, die Spitzen- und Mittelgruppe oder alle Hochschulen angezeigt werden sollen. Nachdem Sie auf **GO!** geklickt haben, werden die Hochschulen sortiert angezeigt. Zuerst nach der Ranggruppe im zuerst gewählten Kriterium, dann nach der Ranggruppe im zweiten Kriterium usw.

Liegen zwei Hochschulen bei allen Kriterien in der gleichen Gruppe, so werden sie in alphabetischer Reihenfolge angezeigt.

UNIVERSITÄTEN

1.

2.

3.

4.

5.

(S)= Studierenden-Urteil
(P)= Professoren-Urteil
(F)= Fakten

Spitzengruppe Mittelgruppe Schlussgruppe nicht gerankt

AUSWERTUNG	1.	2.	3.	4.	5.
Uni Eichstätt-Ingolstadt. (Ingolstadt)	<input checked="" type="radio"/> 1,5	<input type="radio"/> 1,3	<input type="radio"/> 2,0	<input type="radio"/> 938	
WHU Koblenz	<input type="radio"/> 1,0	<input checked="" type="radio"/> 1,0	<input type="radio"/> 1,0	<input type="radio"/> 410	
Uni Witten-Herdecke	<input type="radio"/> 1,2	<input type="radio"/> 1,4	<input checked="" type="radio"/> 1,3	<input type="radio"/> 902	
TU Bergak. Freiberg	<input type="radio"/> 1,7	<input type="radio"/> 1,3	<input type="radio"/> 2,6	<input checked="" type="radio"/> 3109	
Uni Bayreuth	<input type="radio"/> 1,5	<input type="radio"/> 2,0	<input checked="" type="radio"/> 2,0	<input type="radio"/> 6984	
Uni Mannheim	<input type="radio"/> 1,8	<input type="radio"/> 1,8	<input checked="" type="radio"/> 2,2	<input type="radio"/> 10601	
Europa Uni Frankfurt/O.	<input type="radio"/> 1,8	<input type="radio"/> 1,8	<input type="radio"/> 2,5	<input checked="" type="radio"/> 3804	
Uni Tübingen	<input type="radio"/> 1,9	<input type="radio"/> 1,6	<input type="radio"/> 2,4	<input checked="" type="radio"/> 19140	

Abb. 5: Fachbereichsdetailseite

BWL (Stand 2002)

Mannheim | Uni Mannheim

FACHBEREICH-INFO:
Fakultät für Betriebswirtschaftslehre

L5,6
68131 Mannheim

Telefon: 0621/181-1467
Fachbereich im Internet

DETAILS ZU DEN STUDIENGÄNGEN
Betriebswirtschaftslehre (D)

 STATISTIKEN: Anfänger Aussteiger Absolventen

● Spitzengruppe ● Mittelgruppe ● Schlußgruppe ● nicht gerankt
 ↑ Aufsteiger gegenüber letztem Ranking ↓ Absteiger gegenüber letztem Ranking

FAKTEN		PROFESSORENURTEILE	
Studienangebot	BWL (D, Mag)	Lehrangebot	1,6
Öffnungszeiten	Mo-Fr 7.30-21.00	Studienorganisation	1,2
Fachbereichsbibliothek	Sa 9.00-16.00	Kontakt Studierende - Lehrende	1,8
Fremdsprachige Studiengänge	nein	Bibliothek	1,5
Häufigste Austauschländer incoming	Polen, Frankreich, Schweden	PC-Ausstattung	1,7
Häufigste Austauschländer outgoing	USA, Frankreich, Spanien	Audiovisuelle Medien	2,0
Bewerber pro Studienplatz	7,3	Räume	1,3
Drittmittel pro Wissenschaftler	14 TE	Forschungssituation	1,4
fremdsprachige Lehrveranstaltungen	ja	Forschungsbedingungen	1,8
Promotionen pro Professor	1,7	Gesamturteil	1,8
Publikationen pro Professor	31,5		

Berufsvorbereitende Programme

PROFESSORENTIPP
 Dieser Fachbereich wurde von 23% aller befragten Professoren empfohlen
 Dieser Fachbereich wurde von 27% aller Professoren zu den in der Forschung führenden Fachbereichen gezählt.

BESONDERHEITEN

AUSSTATTUNG:
 weit überdurchschnittlich ausgestattete Fachbereichs- und Zeitschriftenbibliothek; mehrere PC-Pool mit aktueller Hardware- und Softwareausstattung

BETREUUNG:
 intensive Betreuung, da 19 BWL-Lehrstühle; Akkreditierung bei AACSB International garantiert Qualitätsmanagement in Lehre und Forschung; eine Assistentin des Dekans kümmert sich ausschließlich um Auslandsprogramme/-beziehungen

ZULASSUNGSVORAUSSETZUNGEN/ - BESCHRÄNKUNGEN:
 Grundsätzlich Vergabe über ZVS; für Studienoption "BWL mit interkultureller Qualifikation" besitzt Universität das Recht, die Studierenden nach eigenen Standards selbst auszuwählen; für "BWL mit arbeits- und zivilrechtlicher Qualifikation" ist abgeschlossenes Vordiplom notwendig

SCHWERPUNKTE IM FACHBEREICH:
 Studienoption "BWL mit interkultureller Qualifikation" für 7 Sprach-/Kulturregionen; Studienoption "BWL mit arbeits- und zivilrechtlicher Qualifikation"; 19 BWL-Lehrstühle lassen sehr individuelle Schwerpunktsetzung zu

FORSCHUNG:
 große Zahl an Veröffentlichungen in international renommierten Fachzeitschriften; sehr internationale Ausrichtung der Forschungsaktivitäten; Forschungsverbund: SFB 504 (DFG); Rationalitätskonzepte, Entscheidungsverhalten und ökonomische Modellierung; Graduiertenkolleg Allokation auf Finanz- und Gütermärkten (DFG)

PRAXISBEZUG:
 enger Kontakt aller Lehrstühle mit der Unternehmenspraxis (Gastdozenten, Seminare, Workshops, Vermittlung von Praktika und Diplomarbeiten, Recruiting)

BETREUUNG ERSTSEMESTER:
 Einführungsveranstaltungen der Fachschaft; Blockveranstaltungen in vorlesungsfreier Zeit zur Erlangung von Propädeutikscheinen; umfassende Beratung durch Dekanat, Studienbüro und Lehrstühle, Tutorien

3. Persönliches Ranking

In der Internetversion des Hochschulrankings besteht die Möglichkeit, sich entsprechend eigener Prioritäten interaktiv ein „Persönliches Ranking“ zu erstellen, in dem individuell bis zu 5 verschiedene Indikatoren ausgewählt und in ihrer Bedeutung gewichtet werden, nach denen die Hochschulen für ein Fach selektiert werden können.

4. Detailinformationen auf Ort/Hochschul-/Fachbereichs- und Studiengangsebene (am Beispiel der BWL-Fakultät der Universität Mannheim)

Die Detailinformationen (siehe Abb. 5) enthalten neben 30 bis 40 Indikatoren wie „Promotionen pro Professor“ oder das „Urteil über die Studienorganisation“ auch qualitative Informationen über die Studienausrichtung oder den Praxisbezug und bilden damit die Studien- und Forschungssituation am Fachbereich sehr umfassend, teilweise auch für spezifische Studiengänge, ab.

Abb. 6: Studiengangsdetailseite

BWL (Stand 2002)			
Mannheim Uni Mannheim Fakultät für Betriebswirtschaftslehre			
STUDIENGANG-INFO:			
Betriebswirtschaftslehre (D)			
● Spitzengruppe ↑ Aufsteiger gegenüber letztem Ranking	● Mittelgruppe		
● Schlußgruppe ↓ Absteiger gegenüber letztem Ranking	● nicht gerankt		
FAKTEN	STUDIERENDENURTEILE		
Gesamtzahl Studierende	2841	Arbeitsmarktbezug	2,2
Frauenanteil	41 %	Betreuung durch Lehrende	2,6
Anteil ausländischer Studierender	14 %	Lehrangebot	2,3 ↑
Studienanfänger	583	Studienorganisation	1,9 ↑
Absolventen	335	Kontakt zu Lehrenden	2,7
Notenschnitt	2,3	Kontakt zu Studierenden	2,2 ↑
Fachsemesterzahl	11,2 Semester	Bibliothek	2,2
Praktikumsdauer		PC-Ausstattung	2,4 ↑
Doppeldiplom	ja	Räume	2,2 ↑
ECTS	ja	E-Learning	1,8
Obligatorischer Auslandsaufenthalt	nein	Fachstudienberatung	2,6
		Ausstattung mit audiovisuellen Medien	2,3
		Gesamturteil Studierende	1,8

B. Das Fach BWL im CHE-Hochschulranking

Gemeinsam mit den übrigen Wirtschaftswissenschaften und dem Fach Chemie gehörte die Betriebswirtschaftslehre 1998 zu den ersten vom CHE untersuchten Fächern. Dem Zyklus folgend, fand die zweite Ranking-Runde im Jahr 2002 statt, nun konnten auch erstmals Zeitvergleiche für einzelne Indikatoren berechnet und ausgewiesen werden.

Tab. 1: Beteiligung im Zeitvergleich

	Universität		Fachhochschule	
	Einbezogen	Rücklauf	Einbezogen	Rücklauf
Fakultäten/Fachbereiche				
1998	67	63	70	44
2002	70	67	136	120
Professoren				
1998	1 200	52%	1 100	52%
2002	1 232	51,7%	2 040	44,3%
Studierende				
1998	2 500 ¹	31%	10 500	31%
2002	15 407	30,6%	20 234	33,2%

I. Zeitvergleich

Von Beginn des CHE-Hochschulrankings an war vorgesehen, die Untersuchungen der einzelnen Fächer regelmäßig zu wiederholen, um im Zeitvergleich Veränderungen sichtbar zu machen. Bemühungen der Fakultäten, die Lehr- und Forschungsbedingungen zu verändern – zum Beispiel durch Veränderungen der Studienorganisation, Bemühungen der Hochschullehrer um einen guten Kontakt zu den Studierenden, verbesserte Räumlichkeiten oder durch Investitionen in PC-Hard- und Software – aber auch unterdurchschnittliche Anstrengungen der Hochschulen und Fachbereiche oder die Unwirksamkeit ergriffener Maßnahmen treten im Zeitvergleich zutage.

Verglichen wurden bei diesem ersten Zeitvergleich im Fach BWL neben der Studierendauer Urteile der Studierenden. Analog zum Hochschulranking selbst ist der Zeitvergleich mehrdimensional angelegt, es gibt keine Gesamtwerte, somit auch nicht den Auf- oder Absteiger unter den Hochschulen oder Fachbereichen. Aufgrund von Veränderungen in der Konzeption des Rankings und einzelnen Fragestellungen war es nicht möglich, alle Indikatoren in den Zeitvergleich einzubeziehen.

Der Zeitvergleich bildet für die jeweiligen Studiengänge bzw. Fachbereiche ab, ob sich die Bedingungen in Lehre und Forschung, beschrieben durch Veränderungen in einzelnen Indikatoren, tendenziell besser oder schlechter entwickeln als im bundesweiten Gesamttrend. Es gibt Aufsteiger und Absteiger in den einzelnen Indikatoren.

1. Methodik des Zeitvergleichs

Sowohl der absoluten wie auch der relativen Änderung in einem Indikator wird Rechnung getragen. Notwendige Bedingungen für Auf/Absteiger:

- Gruppenwechsel (relative Änderung)
- Abweichung vom Gesamttrend (absolute Änderung)

Beispiel: Nur wenn beide Kriterien erfüllt sind, wird ein Auf- oder Abstieg ausgewiesen:

Tab. 2: Doppeltes Kriterium für den Zeitvergleich

		Gruppenwechsel			Gesamt
		nach oben	kein Wechsel	nach unten	
Abweichung vom Trend	besser	3	5		8
	keine Abweichung	3	17	5	25
	schlechter		3	4	7
Gesamt		6	25	9	40

Aufstieg Abstieg

2. Fakten im Vergleich

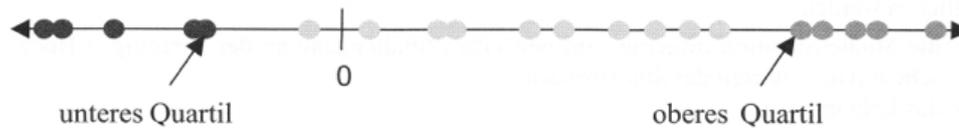
Die Abweichung vom Gesamttrend wird bei den Fakten analog zur Gruppeneinteilung bei den Ausgangsdaten ermittelt:

Gehört die Differenz der in der ersten bzw. zweiten Untersuchung erhobenen Zahlen zu den 25% kleinsten bzw. größten Differenzen, so wird die Änderung unter- bzw. überdurchschnittlich bewertet.

Beispiel: Studiendauern

Die Studiendauern in einem bestimmten Fach mögen sich im Durchschnitt verringert haben, Fachbereiche mit starker Verkürzung (z.B. von 9,9 auf 8,7 Semester) finden sich am rechten Rand (= größte Differenzen), Fachbereiche mit leichter Verlängerung (z.B. 9,5 auf 9,8 Semester) am linken (= kleinste Differenzen).

Abb. 7: Quartilsbildung



Kombiniert man dies mit den Gruppenwechseln, so ergibt sich beispielsweise diese Tabelle, in der die resultierenden Auf- und Abstiege angegeben sind:

3. Urteile im Vergleich

Tab. 3: Auf- und Absteiger bei Quartilsbildung

Hochschule	Median 1999	Median 2002	Differenz	Kommentar
A	Schluss	Mitte	oberes Quartil	Aufstieg
B	Schluss	Spitze		Aufstieg
C	Mitte	Spitze		Aufstieg
D	Mitte	Mitte		
E	Mitte	Spitze		Aufstieg
F	Mitte	Mitte		
G	Schluss	Schluss		
H	Spitze	Spitze		
I	Mitte	Mitte	mittlere 50%	
J	Spitze	Spitze		

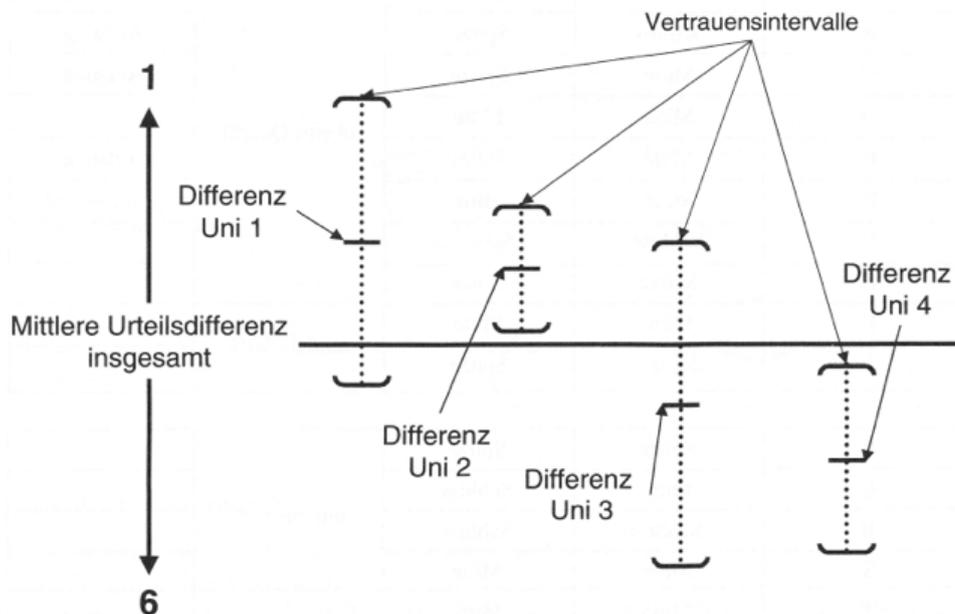
P	Spitze	Spitze	mittlere 50%	
Q	Mitte	Schluss		
R	Schluss	Schluss		
S	Mitte	Mitte		
T	Mitte	Mitte	unteres Quartil	
U	Mitte	Mitte		
V	Mitte	Schluss		Abstieg
W	Mitte	Mitte		
X	Mitte	Schluss		Abstieg
Y	Spitze	Schluss		Abstieg
Z	Spitze	Mitte		Abstieg

Aus den Beurteilungen der Studierenden konnten folgende Aspekte des Studiums verglichen werden:

- die Studiensituation insgesamt im gewählten Studiengang an der derzeitigen Hochschule (Gesamturteil der Studierenden),
- das Lehrangebot,
- die Studienorganisation,
- die Qualität der Beratung und Betreuung durch die Professoren,
- der Kontakt der Studierenden untereinander,
- der Kontakt zu Lehrenden,
- das Angebot der verschiedenen Bibliotheken an der Hochschule,
- die Hard- und Softwareausstattung der PC-Arbeitsplätze,
- Zustand, Verfügbarkeit und Ausstattung der Räumlichkeiten.

Die Abweichung vom Gesamttrend wird bei den Urteilen ebenfalls analog zur Gruppeneinteilung bei den Ausgangsdaten ermittelt:

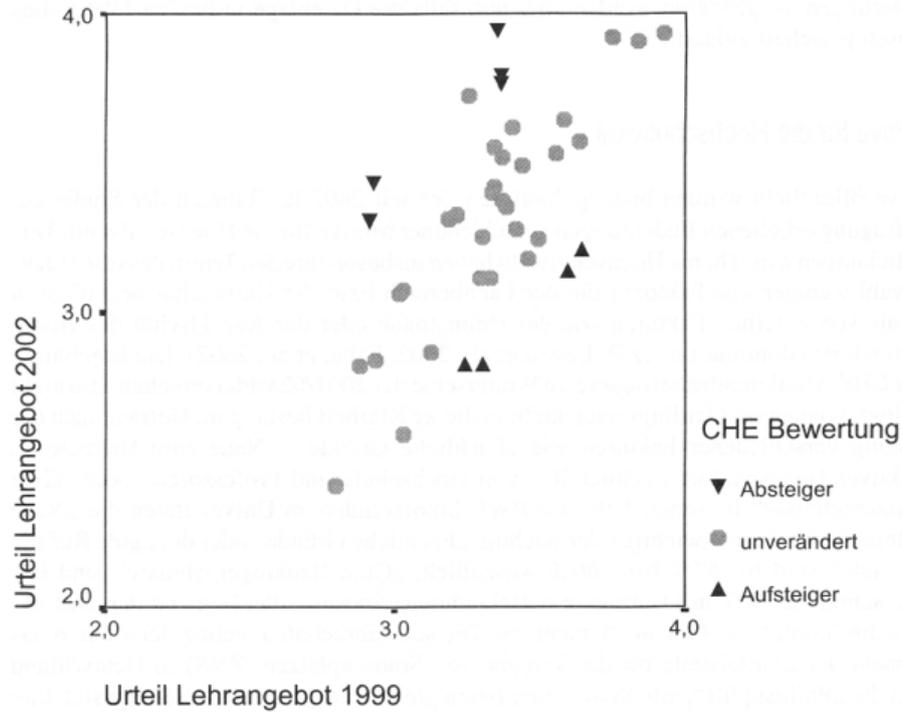
Abb. 8: Ranggruppenmethode bei den Differenzen



Die Differenzen der jeweiligen Mittelwerte der ersten bzw. zweiten Erhebung werden in ihrer relativen Position zur Durchschnittsdifferenz für den gesamten Studienbereich eingeordnet. Maßgeblich für die Einordnung in eine Ranggruppe ist dabei das 95 % (90 %)-Konfidenzintervall für die jeweilige Differenz.

Dieses Konfidenzintervall berücksichtigt neben der Anzahl der Urteile in beiden Jahren, wie einheitlich die Beurteilungen an einem Fachbereich jeweils ausgefallen sind und wie stark die Beurteilung zu diesem spezifischen Indikator in den beiden untersuchten Jahren zusammenhängen:

Abb. 9: Studierendurteile zum Lehrangebot 1998 und 2002



Tab. 4: Auf- und Absteiger im Fach BWL (nur Universitäten)

Aufsteiger im Studierendurteil	
Uni Mannheim	6 Aufstiege, 4 mal Spitze, 2 mal Mitte
Uni Magdeburg	4 Aufstiege, 2 mal Spitze, 2 mal Mitte
Uni Siegen	4 Aufstiege, 1 mal Spitze, 3 mal Mitte
TU Chemnitz	4 Aufstiege Mitte
Absteiger im Studierendurteil	
Uni Potsdam	8 Abstiege, 7 mal Schluss, 1 mal Mitte
Uni Oldenburg	4 Abstiege, 2 mal Schluss, 2 mal Mitte
Uni Leipzig	3 Abstiege Schluss
Aufsteiger in der Studiendauer	
Aufstieg Spitze	Uni Bayreuth, Uni Eichstätt
Aufstieg Mitte	Uni Tübingen, Uni Würzburg
Absteiger in der Studiendauer	
Abstieg Schluss	Uni Siegen
Abstieg Mitte	TU Freiberg, Uni Magdeburg, Uni Regensburg

Die Abbildung zeigt deutlich, dass sich einige Hochschulen vom Hauptfeld absetzen, Veränderungen ausgewiesen werden aber nur, falls die Datenlage in beiden Jahren dies statistisch gesichert zulässt.

II. Motive für die Hochschulwahl

Nicht veröffentlicht wurden bislang Analysen der seit 2002 im Rahmen der Studierendenbefragung erhobenen Bedeutungen verschiedener Motive für die Hochschulwahl. Veröffentlichungen zum Thema Hochschulwahl haben insbesondere den Tenor, dass die Hochschulwahl weniger von Faktoren die der Fachbereich bzw. die Universität beeinflussen kann, als von externen Faktoren wie der Heimatnähe oder der Attraktivität des Hochschulstandortes dominiert ist (z.B. Lewin et al., 2002; Fabel et al., 2002). Die Ergebnisse aus der CHE-Studierendenbefragung im Wintersemester 2001/02 widersprechen dem nicht unbedingt, können es allerdings auch nicht in dieser Klarheit bestätigen. Gefragt nach der Bedeutung verschiedener Faktoren wie „Fachliche Gründe“, „Nähe zum Heimatort“, „Attraktiver Hochschulort“, „Guter Ruf von Hochschule und Professoren“ oder „Gute Rankingergebnisse“ bewerten 52% der BWL Studierenden an Universitäten die „Nähe zum Heimatort“ als sehr wichtig oder wichtig. „Fachliche Gründe“ oder der „gute Ruf der Hochschule“ sind für 57% bzw. 60% wesentlich, „Gute Rankingergebnisse“ sind immerhin schon für 34% der Befragten entscheidungswirksam, allerdings ist der „Attraktive Hochschulort“ mit 49% noch wichtiger. Die seit Jahrzehnten nicht zuletzt durch das Instrument der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) in Deutschland vermittelte „Philosophie“, alle Studienorte böten gleichwertige Qualität, schlägt sich hier in den Befragungen noch deutlich nieder.

Interessante Ergebnisse erhält man, betrachtet man die Bedeutung der Hochschulwahlmotive für Studierende mit unterschiedlicher Erwartungshaltung. So sind für 67% der Studierenden, für die der Forschungsbezug des Studiums wichtig ist (das sind immerhin 40% aller befragten BWL-Studierenden), „Fachliche Gründe“ von großer Bedeutung, dagegen äußern dies nur 46% derjenigen, für die der Forschungsbezug des Studiums unwichtig ist. Ähnliche Beobachtungen macht man für die übrigen Hochschulwahlmotive:

Tab. 5: Motive für die Hochschulwahl

Motiv wichtig:	Forscher	Nicht-Forscher
Fachliche Gründe	67%	46%
Nähe zum Heimatort	46%	62%
Attraktiver Hochschulort	52%	45%
Guter Ruf von Hochschule und Professoren	69%	42%
Gute Ranking-Ergebnisse	42%	21%

Analoges zeigt sich bei Studierenden, denen die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes während ihres Studiums wichtig ist. Auch bei dieser Gruppe unterscheidet sich die Bedeutung der Hochschulwahlmotive deutlich von den übrigen.

Weitere aufschlussreiche Einsichten liefert die Analyse der Hochschulwahlmotive für Studierende einzelner Hochschulen. Hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Hochschulen, z.B. waren für mehr als 90% der Studierenden an den Universitäten Hohenheim und Stuttgart sowie WHU Koblenz und EBS Oestrich-Winkel „Fachliche Gründe“ wesentlich für die Hochschulwahl, während an den Universitäten Bielefeld, Osnabrück und Mainz diese für weniger als 30% der Befragten wichtig waren. Die „Nähe zum Heimatort“ spielt dagegen für Studierende der WHU Koblenz, EBS Oestrich-Winkel und der Privaten Universität Witten-Herdecke kaum eine Rolle, während dieser Aspekt für mehr als 80% der befragten Studierenden an der Universität Mainz von großer Bedeutung bei der Hochschulwahl war.

Eine Clusterung, basierend auf der durchschnittlichen Bedeutung der Hochschulwahlmotive BWL-Studierender, ergibt drei Gruppen von Universitäten:

- Eine – recht deutlich abgesetzte – Gruppe bilden die drei privaten Universitäten, WHU Koblenz, EBS Oestrich-Winkel und Universität Witten-Herdecke, für ihre Studierenden waren „Fachliche Gründe“, „Guter Ruf“ und „Gute Rankingergebnisse“ wesentliche Hochschulwahlmotive, „Nähe zum Heimatort“ dagegen ebenso unbedeutend wie ein „attraktiver Hochschulort“.
- Die zweite Gruppe besteht aus 10 Universitäten, deren Studierende ebenfalls den „Guten Ruf der Hochschule und Professoren“ wie auch „Fachliche Gründe“ als wichtig erachten, die „Nähe zum Heimatort“ spielte für Studierende dieser Hochschulen kaum eine Rolle, „attraktiver Hochschulort“ und „gute Rankingergebnisse“ waren jeweils mäßig wichtig. In dieser Gruppe befinden sich die Universitäten in Bamberg, Bayreuth, Eichstätt-Ingolstadt, Hohenheim, Köln, Mannheim, Münster, Passau sowie die Europa-Universität Frankfurt/O. und die Technische Universität Bergakademie Freiberg.
- Die dritte und größte Gruppe von Universitäten gibt eine recht inhomogenes Bild ab, bis auf „Gute Rankingergebnisse“ sind für ihre Studierenden die Hochschulwahlmotive im Durchschnitt mäßig wichtig.

In diesen Befunden spiegeln sich erste wahrgenommene Differenzierungen der Hochschullandschaft durch die Studierenden, die durch detailliertere Imageanalysen sicherlich verfeinert werden könnten. Insbesondere den privaten Universitäten, die ja in besonderem Maße an einer speziellen Studierendenklientel interessiert sind, gelingt es bereits, ihre individuellen Stärken zu kommunizieren und bei ihren Studierenden zu verankern. Offensichtlich ist dies auch bei sehr jungen Universitäten (Frankfurt/Oder) oder wiederbegründeten, räumlich eher abgelegenen Hochschulen (Freiberg) sowie alten Universitäten mit einem guten Ruf (Köln, Münster, Mannheim) der Fall, jeweils wahrscheinlich aus unterschiedlichen Gründen. Es ist zu erwarten, dass diese Differenzierungen zunehmen werden, unterstützt sicherlich auch durch die Transparenzfunktion des Rankings.

III. Bibliometrie

Forschungsergebnisse werden in der Wissenschaft insbesondere über Veröffentlichungen in Fachzeitschriften bekannt gemacht. Um die Publikationsaktivitäten und die Publikationswirkung der Wissenschaftler an Universitäten in den untersuchten Studienfächern abzubilden, wurden daher bibliometrische Analysen durchgeführt. Ausgewertet in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wurden die Datenbanken Solis und gesondert Abstracts in Solis (IZ Bonn), HWWA (Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg), ECONIS (Institut für Weltwirtschaft Kiel) in der CD- und Online-Version und BLISS (GBI München). Ermittelt wurden für das Ranking 2002 Publikationen der Jahre 1998–2000. Die Zuordnung der Professoren erfolgte auf Basis der Professoren am Fachbereich. Die Namensliste der Professoren wurde im Vorfeld den Dekanaten zur Überprüfung übersandt. In die Analyse wurden Fachbereiche mit mehr als drei in diesem Studienbereich tätigen Professoren einbezogen, insgesamt 54. Die ermittelten Publikationen wurden unterschiedlich gewichtet:

- a) mit der Länge des Beitrags (bis 5 Seiten 1 Punkt; 6–10 Seiten 2 Punkte; 11–20 Seiten 3 Punkte; 20–100 Seiten 4 Punkte; > 100 Seiten 7 Punkte),
- b) mit der Anzahl der Autoren (1 Autor = 1; 2 Autoren = 0,5; 3 Autoren = 0,33; 4 und mehr Autoren = 0,25).

Reine Herausgeberschaften wurden mit drei Punkten bewertet. Graue Literatur erhielt die Hälfte des ermittelten Punktwertes. Die Kennzahl „Publikationen pro Professor“ beschreibt die gewichteten Publikationen pro Professor am Fachbereich.

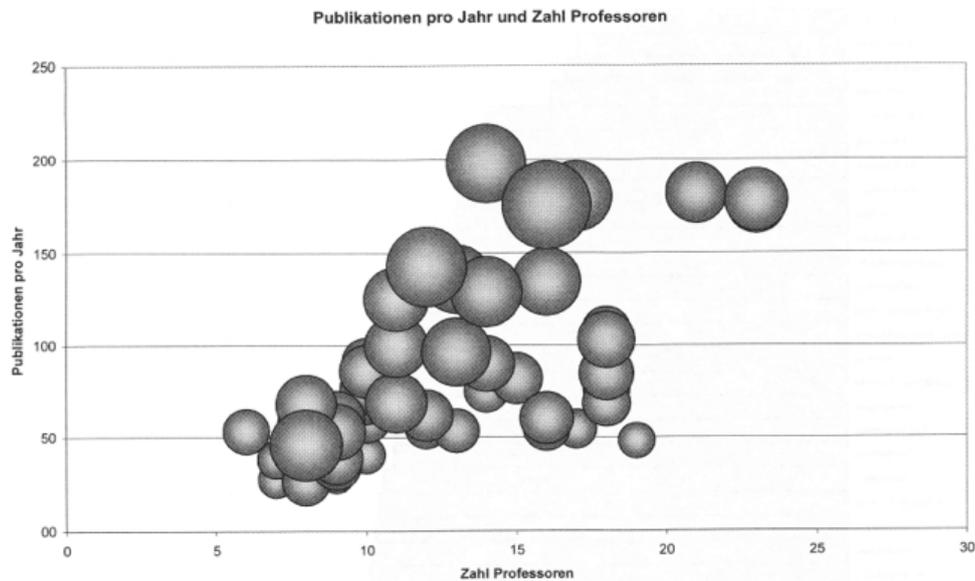
Für den Untersuchungszeitraum wurden nach Dublettenelimination für BWL 5719 Dokumente in die Untersuchung einbezogen.

Die durchschnittlichen ungewichteten Publikationszahlen pro Fachbereich und Jahr liegen zwischen 10 und 88, die entsprechenden gewichteten Zahlen zwischen 27 und 198. Dabei ist die Streuung innerhalb der Fachbereiche sehr unterschiedlich, z.B. rangiert die Spannweite der reinen Publikationszahlen zwischen 2 und 21.

An der Universität Münster zum Beispiel wurden 16 Professoren in die Analyse einbezogen, davon bestreiten allein zwei mehr als die Hälfte der Publikationsaktivitäten, für fünf Professoren wurden zwei oder weniger Publikationen ermittelt. Einen Gegensatz dazu bildet die Universität Erlangen-Nürnberg mit zehn einbezogenen Professoren. Hier liegt der maximale Beitrag eines Hochschullehrers bei 19 %, der minimale bei 2 %, die Beiträge der übrigen Hochschullehrer liegen zwischen 6 % und 19 %. Beide Fakultäten liegen mit 32,4 (Münster) bzw. 27,4 (Erlangen-Nürnberg) Publikationen pro Professor in der Spitzengruppe.

Die folgende Abbildung zeigt das durchschnittliche (gewichtete) Publikationsaufkommen der Fachbereiche pro Jahr gegen die Zahl der jeweils einbezogenen Hochschullehrer und als dritte Dimension (Blasengröße) die interne Streuung der Publikationsaktivität an den Fachbereichen. Es ist zu erkennen, dass zwar tendenziell Fachbereiche mit mehr einbezogenen Professoren sowohl größere Publikationsaktivität und auch höhere interne Streuung aufweisen, das ist aber nicht durchgängig der Fall, insbesondere sind nicht die größten Fakultäten auch die mit der größten Heterogenität. Anders formuliert: Publikationsaktive in Verbindung mit publikationspassiven Professoren gibt es an allen Fakultäten – unabhängig von Größe.

Abb. 10: Publikationen pro Jahr und Zahl einbezogener Professoren



Vergleicht man die Konzentration der Publikationsaktivität innerhalb der einzelnen Fakultäten, so zeigen sich teilweise erhebliche Unterschiede. Relative Konzentrationsmaße wie der hier benutzte normierte Gini-Koeffizient messen im wesentlichen die Streuung in Relation zum Durchschnittswert. Die folgende Abbildung 11 zeigt in aufsteigender Sortierung die normierten² Gini-Koeffizienten für die einzelnen BWL-Fakultäten.

Die Gini-Koeffizienten variieren zwischen 0,21 und 0,66 – allein die Mainzer Fakultät ragt hier heraus mit einer Konzentration von 0,75. Weder sind Mittelwertunterschiede zwischen Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppe nachzuweisen, noch ist die Korrelation zwischen dem normierten Gini-Koeffizienten sowie der Zahl der einbezogenen Hochschullehrer einerseits und der Höhe des Publikationsaufkommens andererseits statistisch von null zu unterscheiden – es handelt sich hier also tatsächlich um Verteilungsunterschiede.

Für die Extremwerte aufweisenden Universitäten in Mainz und Trier, mit je acht einbezogenen Professoren, sind in der Abbildung 2 die Lorenzkurven abgebildet, die Unterschiede sind deutlich zu erkennen:

Während in Trier das Publikationsaufkommen von insgesamt knapp 100 Punkten von allen relativ gleichmäßig bestritten wird – die prozentualen Beiträge liegen zwischen 5 % und 17 % – verteilt sich der Output in Mainz ungleichmäßiger: Knapp 60 % trägt eine Person allein, zwei tragen hingegen weniger als 1 % zum Gesamtaufkommen von 138 Punkten bei. Beide Universitäten liegen mit 17,3 (Mainz) bzw. 12,5 (Trier) Publikationen pro Professor im Hochschulranking in der Mittelgruppe.

Abb. 11: Normierte Gini-Koeffizienten nach Hochschulen

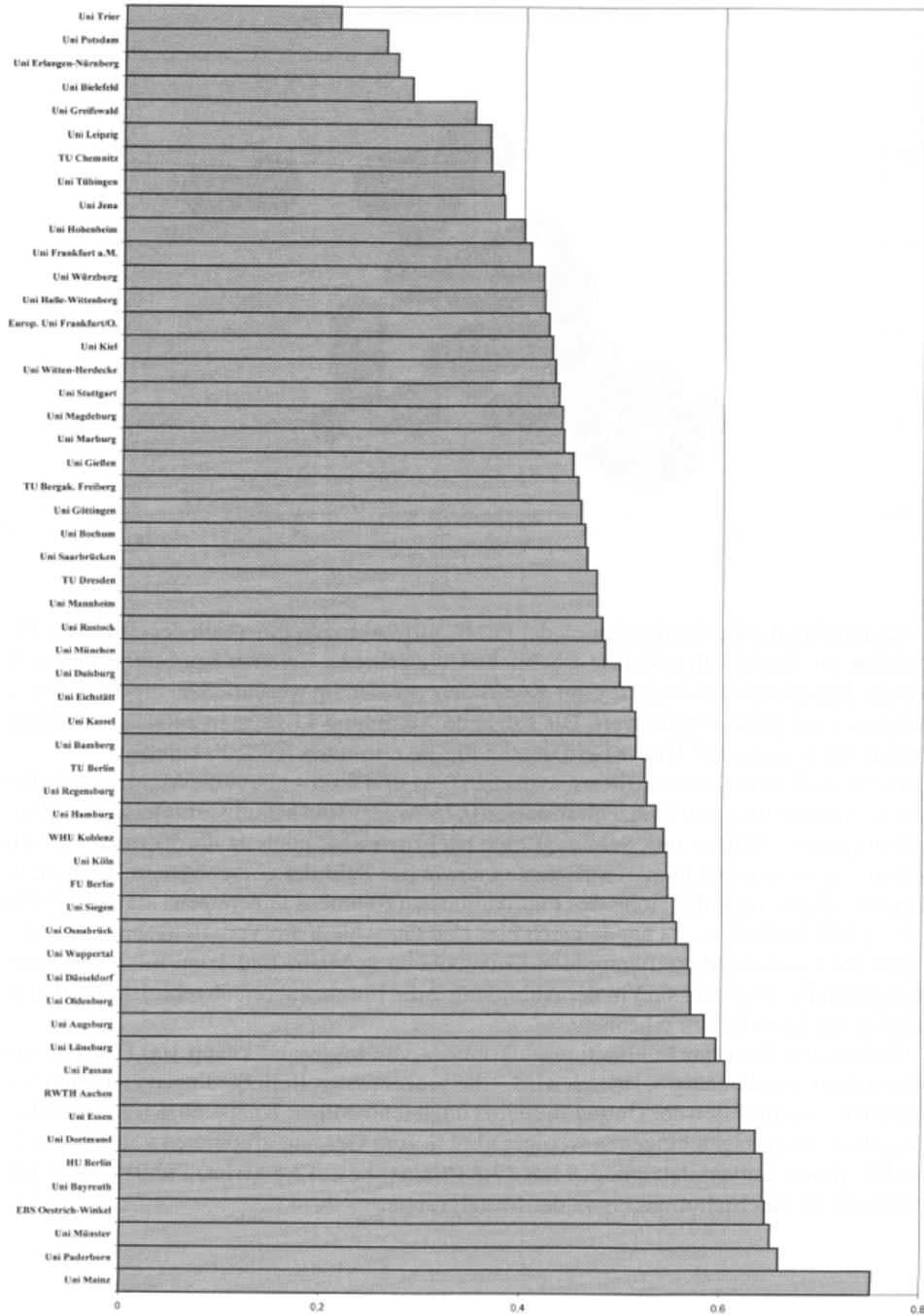
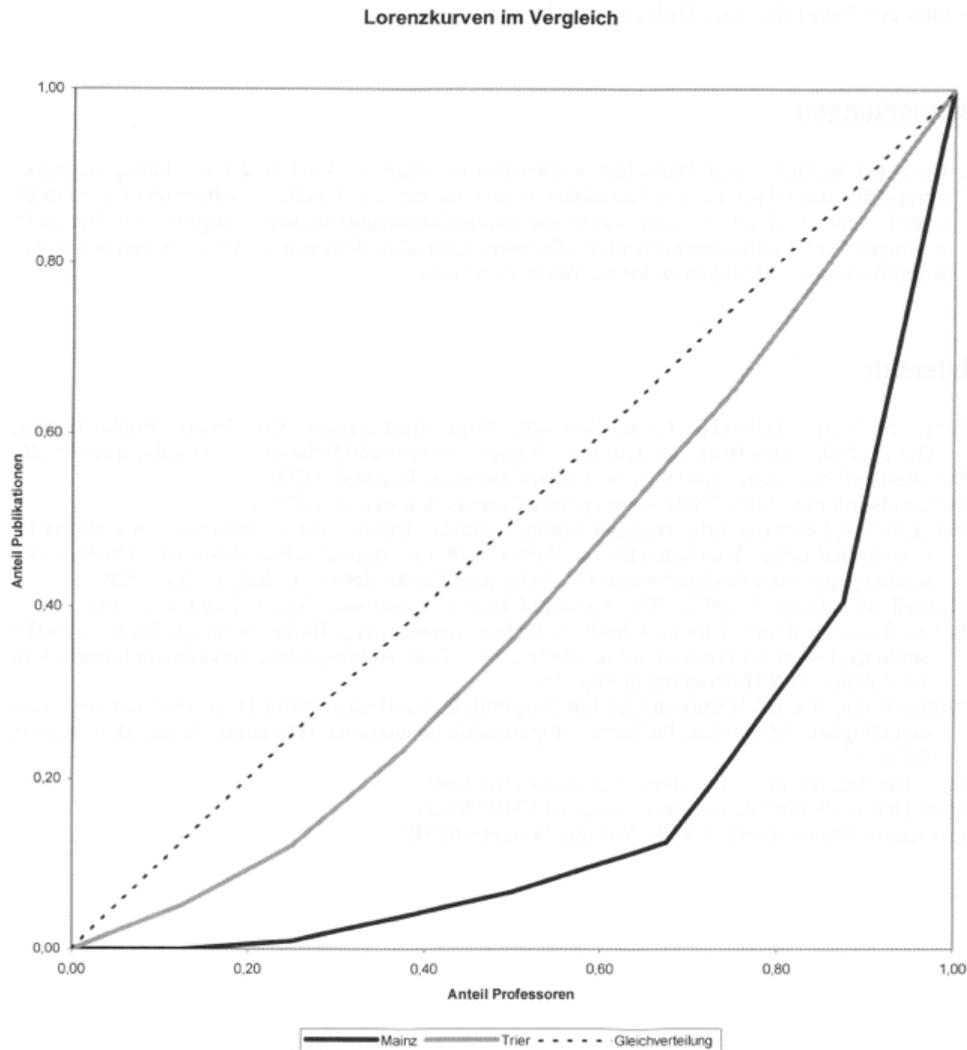


Abb. 12: Lorenzkurven im Vergleich



C. Fazit

Rankings in Verbindung mit einer größeren Leistungstransparenz werden zunehmend auch im deutschen Hochschulsystem verankert. Derartige „Betriebsvergleiche“ ermöglichen, wie im Bereich des Handels oder von Dienstleistungen, nicht nur eine gute Transparenz für die Abnehmer des Hochschulsystems (Studierende, Arbeitsmarkt), sondern auch eine individuelle Standortbestimmung der Hochschulen selbst im Sinne einer Stärken-/

Schwächenanalyse. Sie sind daher auch sinnvolle Instrumente des Hochschulmanagements auf Fakultäts- und Universitätsebene.

Anmerkungen

- 1 Gesamter Studienbereich Wirtschaftswissenschaften inklusive VWL und Wirtschaftspädagogik.
- 2 Angesichts der relativ kleinen Fallzahlen an den einzelnen Fakultäten erschien uns diese Größe – auch wenn sie durch die Normierung die Lorenz-Konsistenz verliert – angemessen. Der nicht normierte Gini-Koeffizient kann allenfalls einen maximalen Wert von $n - 1/n$ erreichen und würde somit für kleine Fakultäten zu kleine Werte ausweisen.

Literatur

- Berghoff, Sonja; Federkeil, Gero; Giebisch, Petra; Hachmeister, Cort-Denis; Müller-Böling, Detlef (2002): Das Hochschulranking – Vorgehensweise und Indikatoren, Arbeitspapier Nr. 36.
- Der Studienführer 2001 (2001): stern spezial Campus & Karriere, 1/2001.
- Der Studienführer 2002 (2002): stern spezial Campus & Karriere, 1/2002.
- Fabel, Oliver; Lehmann, Erik; Warning, Susanne (2002): „Der relative Vorteil deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Fachbereiche im Wettbewerb um studentischen Zuspruch: Qualität des Studiengangs oder des Studienortes?“, Zeitschrift für Betriebswirtschaft 54, 509–526.
- Kendall, M.; Stuart, A. (1977): The Advanced Theory of Statistics, Vol. 1, London, Griffin.
- Lewin, Karl; Heublein, Ulrich; Schreiber, Jochen Spangenberg, Heike; Sommer, Dieter (2002): Studienanfänger im Wintersemester 2000/2001 – Trotz Anfangsschwierigkeiten optimistisch in die Zukunft, HIS Hochschulplanung 155.
- Müller-Böling, Detlef; Hornbostel, Stefan; Berghoff, Sonja (Hrsg.) (2001): Hochschulranking – Aussagefähigkeit, Methoden, Probleme (Tagungsdokumentation), Gütersloh, Verlag Bertelsmann Stiftung.
- start, Der Studienführer von stern, start und CHE (1999).
- start, Der Studienführer von stern, start und CHE (2000).
- test spezial Studienführer (1998): Stiftung Warentest/CHE.

Zusammenfassung

Im jährlich erstellten Hochschulranking des CHE wurden im April 2001 zum zweiten Mal Leistungsdaten für das Fach Betriebswirtschaftslehre veröffentlicht. Inhalt des Papiers sind neben den Grundsätzen, der Struktur, Methodik und Darstellung des CHE-Hochschulrankings spezielle Ergebnisse für das Fach BWL. Im Zeitvergleich konnten zum ersten Mal Änderungen von Urteilen oder Faktenindikatoren aufgezeigt werden, hierzu wird auch die zugrundeliegende Methodik erläutert. Dass die Hochschulwahl von Studierenden zunehmend auch von anderen Beweggründen als der Heimatnähe beeinflusst wird, offenbart eine Detailauswertung von im Rahmen der Studierendenbefragung erhobenen Daten. Eine genauere Analyse der bibliometrischen Daten zeigt über die Anzahl der Publikationen je Fakultät hinaus auch große Verteilungsunterschiede innerhalb der Untersuchungseinheiten.

Summary

The University ranking of the Center for Higher Education Development CHE is carried out every year (with changing subjects, they are revisited every third year). It provides information for prospective students but is also meant to enhance the transparency of the quality of German Universities and show potential for improvement. In April 2001 performance data for the Economic sciences has been published for the second time. Besides detailed information on the characteristics and methodology of the CHE – University ranking this paper also contains special results for the Economic sciences. Three parts out of the mass of data were examined in detail: the development over time since the last ranking in Economic sciences in 1998, the motivation of prospective business students for choosing their university and – besides the publicational output in sum – the internal inequality of publication density within departments.

- 1: *Allgemeine Betriebswirtschaftslehre (JEL M00)*
13: *Ausbildungs- und Berufsfragen (JEL J24)*